

BREMISSIMA

Das Magazin für die Bremerin

#01

Januar | Februar 2016

ISSN 2364-3498

EDEL IN WEISS

*Sabine Gerlitz ist Bremens
Hochzeits-Mode-Designerin*

INA SEYER

*Einblicke in das Leben
einer Fashion-Fotografin*

RENATE BECKER

*Die Herrin der Bremer
Parkhäuser - und mehr ...*

JULIA ENGELMANN





Wie Plastische Chirurgie das Leben verändern kann:

Zwei starke Frauen und ihre Geschichten

✂ CYNTHIA HOEDORO / 📷 IRENE NEUMANN

Wir alle haben bestimmte Vorstellungen von der Schönheitschirurgie im Kopf, meist unterstützt von Reportagen, die eifrig an einem klischeehaften Bild voller übertrieben aufgespritzten Lippen und enorm großen, unnatürlichen Brüsten arbeiten. Jedoch selten, weil wir hier bereits selbst Erfahrungen gesammelt hätten. Heute treffe ich mich mit zwei wunderbaren Frauen: beide Patientinnen des Plastischen Chirurgen Dr. Fabian Wolfrum, und beide daher mit einem ganz persönlichen Bezug zur Schönheitschirurgie. Amal Heller ist jung, hübsch und Mutter von vier Kindern. Nach den Schwangerschaften und Stillzeiten veränderte sich ihre Brust: Unglücklich mit ihrem Aussehen wünschte sie sich eine Auffüllung und Vergrößerung der entleerten Brust. Problematisch bei ihr sind die medizinischen Voraussetzungen: Denn aufgrund einer Erkrankung trägt Amal Heller einen implantierten Defibrillator, der dafür sorgt, dass der Herzrhythmus sich wieder normalisiert, falls das Herz aus dem Takt geraten sollte. Dass in einem solchen Falle eine Brust-OP auch nur angedacht wird, ist eigentlich

eher selten. Mit Cornelia Holsten sitzt ihr eine attraktive Frau an der Seite, die genauso fröhlich ist wie sie und spürbar viel Kraft ausstrahlt, selbstbewusst ist und

„
Es war davon geprägt, dass ich es bedenklich fand, wenn ganz junge Frauen einem übersteigerten Schönheitsideal nachjagen.“

Cornelia Holsten

vor Lebensfreude nur so sprüht. Nach der Diagnose Brustkrebs will sie alles dafür tun, diese nicht noch einmal zu bekommen

– ihr Wunsch nach Sicherheit führt zu der Entscheidung, sich nach der notwendigen Chemotherapie beide Brüste entfernen zu lassen. Zur Rekonstruktion wurden diese zunächst mit Expandern und dann mit Implantaten neu aufgebaut.

Dabei war das Bild, das Cornelia Holsten vor ihrem Eingriff von der Schönheitschirurgie hatte, weniger positiv. „Es war davon geprägt, dass ich es bedenklich fand, wenn ganz junge Frauen einem übersteigerten Schönheitsideal nachjagen“, sagt sie. „In meiner Familie und im Freundeskreis hatten wir einfach keine Berührungspunkte mit der Plastischen Chirurgie. Es hat gar keine Rolle gespielt.“ Amal Heller stimmt ihr zu: „Zwar habe ich grundsätzlich nichts dagegen, wenn man zum Schönheitschirurgen geht. Ich kann es allerdings auch nicht nachvollziehen, wenn man so etwas nur macht, um einem Schönheitsideal zu entsprechen.“ Als Cornelia Holsten dann die Brustkrebsdiagnose erhält, ändert sich ihre Einstellung: „Es stand für mich außer Frage, nach der Entfernung der Brüste eine Brustrekonstruktion

machen zu lassen, als ich erfuhr, dass das tatsächlich möglich ist.“ Welche Erwartungen hatten die beiden an ihre Operationen, »»





Cornelia Holsten hat nach der Diagnose Brustkrebs die Entscheidung getroffen, sich nach der notwendigen Chemotherapie beide Brüste entfernen zu lassen um sicher zu gehen das der Brustkrebs nicht zurückkommen kann.



Amal Heller ist Mutter von vier Kindern. Nach den Schwangerschaften und Stillzeiten veränderte sich ihre Brust: Unglücklich mit ihrem Aussehen wünschte sie sich eine Auffüllung und Vergrößerung der entleerten Brust.

an ihre neue Brust, möchte ich wissen. Und vor allen Dingen: Wie fühlen sie sich jetzt? „Ich war vor dem Eingriff so aufgeregt“, antwortet Amal Heller und strahlt. „Ich war wirklich gespannt auf das Ergebnis und habe mich wahnsinnig darüber gefreut, dass mein Traum nun endlich in Erfüllung geht. Meine Vorstellung war eine schöne, natürlich aussehende Brust, die sich echt anfühlt. Und die habe ich jetzt. Ich bin wieder glücklich, fühle mich wohl in meinem Körper, mag mich wieder gerne im Spiegel anschauen. Es fühlt sich super an.“ – „Bei mir war das ein bisschen anders. Ich war ja vorher nicht unglücklich“, erzählt Cornelia Holsten. „Während meiner Erkrankung hatte ich allerdings eher ein Nicht-Verhältnis zu meiner Brust, ich war richtig sauer auf sie. Es ging zudem nicht um eine attraktive, schöne Brust, sondern darum, nicht noch einmal zu erkranken. Ich habe überhaupt nicht in Betracht gezogen, dass die Brust hinterher so viel schöner aussehen würde. Doch direkt vor der Operation habe ich dann eine tierische Freude verspürt. Einer der größten Momente war die Erkenntnis, dass ich plötzlich ein Dekolleté haben würde.“, sagt sie weiter. „Hätte mir das einfach mal jemand vorher gesagt! Dass es total schrecklich ist, diese Krank-

heit zu haben, aber dass in diesem Detail der Mut so sehr belohnt würde, dass man es jetzt kaum erwarten kann, Bikinis kaufen zu gehen. Das ist so toll!“

Besonders wichtig ist natürlich auch bei der Plastischen Chirurgie die Wahl des richtigen Arztes. Patienten müssen Vertrauen ha-

”
Ich bin wieder glücklich, fühle mich wohl in meinem Körper, mag mich wieder gerne im Spiegel anschauen

Amal Heller

ben: in dessen Fähigkeiten als Chirurg, in seiner Einschätzung, was möglich ist und was nicht. „Dr. Wolfrum arbeitet im Brustzentrum des St. Joseph-Stifts. Ich kannte ihn also bereits vorher, außerdem wurde er mir empfohlen“, sagt Cornelia Holsten. „Er hat

zudem einen sehr guten Ruf. Und unter anderem dank des Umgangs mit anderen Ärzten wusste ich: Ich kann mich zu einhundert Prozent auf ihn verlassen.“ Amal Heller hört bei ihrem Kardiologen das erste Mal von Dr. Wolfrum. „Die beiden waren Studienkollegen und halten große Stücke aufeinander“, erzählt sie. „Daher hatte ich von Anfang an großes Vertrauen zu Dr. Wolfrum. Sie waren bereit, die Operation gemeinsam durchzuführen. So war die Sicherheit da, dass trotz meines implantierten Defibrillators alles gut gehen würde. Ich hatte den Traum von einer schönen Brust ja fast schon aufgegeben.“ Und auch wenn die beiden Frauen sich aus völlig verschiedenen Gründen einer Brustoperation unterzogen haben – die jeweilige Vorbereitung gemeinsam mit Dr. Wolfrum ähnelt sich. In Vorgesprächen besprechen sie ausführlich, wie die Brust am Ende aussehen soll. Nur: Zwar wissen Patienten oft ziemlich genau, was sie wollen, sich dann letztendlich vorzustellen, wie es dann wirklich aussehen wird, ist nicht so einfach. „Ich konnte im Vorfeld nicht ohne Weiteres sagen, so und so möchte ich es haben“, sagt Cornelia Holsten. „Ich hatte wirklich blindes Vertrauen zu Dr. Wolfrum. Zusätzlich dazu klärt er wirklich hervorragend auf. Als



Patientin hat man also nicht unbedingt das Zepter in der Hand, weiß aber genau, was einen erwartet.“ – „Wir haben viel über meine Wünsche und Vorstellungen gesprochen. Trotzdem wusste ich natürlich nicht, wie die Brust dann am Ende wirklich aussehen wird“, sagt auch Amal Heller. „Die endgültige Form zeigt sich dann ja auch erst ein paar Monate später. Und dann sieht sie einfach genau so aus, wie man es sich erhofft hatte.“

Jeder zieht bei der Schönheitschirurgie eine magische Grenze: Ab wann ist sie „in Ordnung“? Und gibt es Situationen, in der einige Menschen eher berechtigt sind als andere, sich dafür zu entscheiden? Wie denken Amal Heller und Cornelia Holsten inzwischen darüber, haben sich ihre Grenzen verschoben? „Mir wäre das früher fremder gewesen. Ich habe jetzt die echte Plastische Chirurgie kennengelernt. Mir ist es nun völlig plausibel, warum man sich dafür entscheidet. Als ich wegen der Operation in der Klinik war, habe ich Frauen getroffen, die aus ganz unterschiedlichen Gründen ihre Brust haben operieren lassen. Allen gemeinsam war die Freude darüber, dass jetzt endlich etwas mit der Brust passiert. Das hat mich erkennen lassen: Eine Brust ist mehr als einfach nur eine Brust, sondern etwas,

womit wir Frauen uns identifizieren“, antwortet Cornelia Holsten, und Amal Heller ergänzt: „Ich habe ja bereits vorher wenig Einwände gegen Plastische Chirurgie gehabt. Jetzt ist mein eigenes Vertrauen in die

„
Während meiner Erkrankung hatte ich allerdings eher ein Nicht-Verhältnis zu meiner Brust, ich war richtig sauer auf sie.

Cornelia Holsten

„
 Schönheitschirurgie dank meiner positiven Erfahrung und Dr. Wolfrum so viel größer geworden, dass ich anderen noch mehr dazu raten würde, wenn sie mit ihrem Körper unglücklich sind. Sich in seinem Körper wohlfühlen ist einfach wichtig für das Selbstbewusstsein.“

Apropos Selbstbewusstsein: Ich verspüre eine ungeheure Hochachtung vor dem Mut

der beiden, ihre Geschichten öffentlich zu machen. „Ich habe es nie verheimlicht“, meint Cornelia Holsten. „Im Gegenteil. Ich hätte es auch gut gefunden, wenn ich von ganz normalen Frauen gehört hätte, wie das so ist. Klar, man hört viel von berühmten Schauspielerinnen mit einer ähnlichen Krankheitsgeschichte. Aber so ist das Identifikationspotenzial viel höher.“

Amal Heller ist genauso entspannt: „Zwar wissen außer meiner Familie noch nicht so viele Leute davon. Das liegt daran, dass ich es einfach nicht großartig thematisiert habe. Aber es dürfen ruhig alle wissen. Man muss sich nicht mit einem Teil seines Körpers abfinden, der einen unglücklich macht, wenn man es nicht möchte. Ich bin viel selbstbewusster als vorher.“

„
 Ich selbst muss zugeben, dass ich hin und her gerissen war, was ich von der Schönheitschirurgie halten soll. Wenn ich jetzt aber in die strahlenden, glücklichen Gesichter dieser beiden tollen, starken Frauen blicke, weiß ich, dass auch mein klischeehaftes Bild sich nun verändert hat – und dass das gut so ist.“



WOLFRUM
PARTNER

Praxis Dr. Wolfrum & Partner
 Plastische und Ästhetische Chirurgie
 Niedersachsendamm 65a
 28201 Bremen
 www.wolfrumpartner.de
 mail@wolfrumpartner.de
 0421 / 839 972 10

Dr. Fabian Wolfrum studierte in Berkeley (USA), Budapest (Ungarn) und an der Universität Göttingen, bevor er 1998 in Bremen sein medizinisches Staatsexamen ablegte. Danach wurde er an renommierten und universitären Kliniken in Bremen, Kiel und Hamburg in unterschiedlichen chirurgischen Schwerpunkten zum Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie sowie Allgemeine Chirurgie ausgebildet. Neben der Tätigkeit in eigener Praxis im activo an der Bremer Rolandklinik ist er Kooperationspartner des Krankenhauses St. Joseph-Stift in Bremen (Schwerpunkt Brustzentrum) und des Agaplesion Diakonieklinikums in Hamburg (Schwerpunkt mikrochirurgische Brustrekonstruktion).

